Herbsttage

Von DivaLila

Kapitel 9: Verlockung (zensiert)

Verlockung (zensiert)

Als Ryou am nächsten Morgen aufwachte, sah er die Sonne durch die Ritzen seiner Jalousien durchscheinen. Hatte er gut geschlafen!
Er grinste breit. Niemals hätte er sich zugetraut, was er diese Nacht getan hatte. Er war stolz auf sich selbst. Er hatte einiges gewagt – und es hatte sich definitiv gelohnt. Etwas Angst hatte er zugegebenermassen schon vor Marikus Reaktion. Doch darum brauchte er sich erst mal nicht zu kümmern, denn der Blonde schlief noch tief und fest. Ryou drehte sich vom Rücken auf die linke Seite, so, dass er seinen Liebsten gut betrachten konnte.
In diesem Moment fühlte er sich rundum glücklich. Auch wenn in ihm noch die Wunde blutete, die Mariku gestern mit seinen Worten, dass sie kein Paar wären, gerissen hatte. Als er sich zur Seite gedreht hatte, war ihm aufgefallen, dass Mariku seinen Arm um Ryous Taille geschlungen hatte… wenn das nicht mal ein gutes Zeichen war!
Ehrlich, so komisch es für ihn selbst klang, in diesem Moment hätte er vor Glück platzen können.
Vielleicht sollte er ihrer Beziehung eine Chance geben. Eine richtige, versteht sich. Sich mit aller Kraft und Energie hingeben… Ryou belächelte sich selbst. Ein kleiner Erfolg und schon war er bereit, das Unmögliche zu versuchen?
Also bitte! Er musste aufpassen, genug zurückzubekommen, wenn er schon so viel geben wollte… für eine Beziehung brauchte es nun mal zwei – ohne Marikus Mitarbeit würde nichts aus Ryous romantischen Zukunftsplänen werden.
Nun doch etwas deprimiert seufzte er auf und schloss nochmals die Augen. Ohne, dass es ihm selbst wirklich bewusst war, schlummerte er wieder ein.

Zwei Stunden später erwachte Ryou erneut und blinzelte verwirrt seinen Wecker an… es war bald Mittag!!! So lange schlief er normalerweise doch nicht, auch nicht an einem Samstag!
Allerdings… er hatte ja auch nicht die ganze Nacht brav durchgeschlafen… nein, diese Nacht war er ganz und gar nicht brav gewesen. Er kicherte, dann fiel ihm ein, dass Mariku ja vielleicht noch schlief und er ihn besser nicht wecken sollte. Er drehte sich um, doch da lag kein Mariku. Sein Kopf drehte sich zurück und er sah in die Mitte des Zimmers – die Kleider waren weg. Nur die Handschellen lagen noch immer auf dem Nachttisch, da wo Ryou sie hingelegt hatte.
Ein sanftes Lächeln schlich sich auf seine Züge, er griff nach dem Gegenstand und hauchte zärtlich einen Kuss auf das kühle Metall, bevor er ihn wieder zurücklegte und

sich erhob.
Er griff nach seiner Pyjamahose, die er gestern nicht wieder angezogen hatte, zog sie an, steckte seine Füsse in ein Paar Hausschuhe und verliess sein Zimmer, um Mariku zu suchen.
Doch er fand ihn nicht.
Es war unglaublich: Mariku schien einfach gegangen zu sein!
Das hätte Ryou sich niemals vorstellen können… hatte er ihm nicht noch Rache angedroht?

Im Laufe des Tages merkte Ryou jedoch, dass Mariku ihn strafte – mit Ungewissheit. Wohin war Mariku nur verschwunden? Wann würden sie sich wieder sehen? Wie würde die angedrohte Rache ausfallen? Diese Fragen wiederholten sich ständig in seinen Gedanken und somit konnte er sich auf nichts konzentrieren und blickte alle fünf Minuten aufs Handy.
Nur irgendwie wagte er zu bezweifeln, dass die Methoden seines Liebsten so perfide waren. Das traute er ihm irgendwie nicht zu.
Zwar beruhigte dieser Gedanke Ryous Missmut etwas, nicht jedoch seine Nervosität.
Den ganzen Tag über sass Ryou auf glühenden Kohlen und auch wenn er versuchte, Hausaufgaben zu machen – und sie nicht viel auf hatten – war er abends um sechs noch immer nicht mit der Hälfte durch.
Es war kurz vor sieben, als Ryous Mutter an seine Tür klopfte und ihm mitteilte, dass das Abendessen bereitstand.
Gemeinsam gingen sie ins Esszimmer, wo bereits Ryous Vater sass und seine Mails am Laptop checkte. Er sah kurz auf, als der Rest der Familie eintrat – Amane war bei einer Freundin – dann begann er, eine Antwort zu tippen.
Das Abendessen verlief still. Ryou war nie so sehr wie heute aufgefallen, dass es seine Schwester war, von der die meisten Tischgespräche ausgingen. Da sie heute fehlte, versuchte seine Mutter mühsam, ein Gespräch aufzubauen, aber das wollte nicht so recht klappen. Sie fragte nach der Schule, doch daran wollte Ryou nun am allerwenigsten erinnert werden, da er eigentlich gehofft hatte, wenigstens während dem Essen seine Hausaufgaben vergessen zu können. Über etwas anderes konnte er mit seiner Mutter aber nun mal nicht reden, denn ausser Lesen hatte er keine Hobbys und seine Eltern lasen keine Jugendromane.
So gab er kurze, knappe Antworten und war beinahe froh, dass er sich recht bald wieder an die Hausaufgaben setzten konnte.
Diesmal kam er weitaus besser vorwärts, nach einer halben Stunde war er vollkommen in seinen Aufgaben versunken, so sehr, dass er erschrocken zusammenzuckte, als sein Handy vibrierte.
Eine Nachricht?
Das konnte nur Mariku sein!
Oh, es musste einfach Mariku sein!
Endlich!
Ryou vollführe eine Bewegung, die nach einem unkoordinierten Hechtsprung aussah, und schnappte sich sein Mobiltelefon.
Er öffnete die Nachricht, die auch tatsächlich von seinem Liebsten war.
„Sweety, mach dich bereit, bin bald da.“

Verwirrt starrte Ryou auf die Textzeile. Sweety? Seit wann wurde er so genannt? Das klang so gar nicht nach Mariku – es war einfach viel zu kitschig… er schüttelte den

Kopf ob seiner eigenen Gedanken… denn gerade hatte er sich dabei erwischt, wie er glücklich grinste… Süsser hatte er ihn bisweilen genannt, aber es hatte immer einen etwas oberflächlichen Beiklang gehabt bisher…
Sweety.
Doch, gefiel ihm.
Es klang, als hätte er ein höheres Level erreicht auf der Sympathieleiste.
Was meinte Mariku mit dem Rest der Nachricht? Dass er bald kommen würde, klar, aber wozu sollte er sich bereit machen? Hm, irgendwie, so gedacht klang das ziemlich pervers… ob der Ägypter einfach vorbei kam, damit sie Sex haben konnten? Anzunehmen war's eigentlich… vielleicht würde er sich rächen?
Angedroht hatte er es ja…!
Mist, da hatte er den ganzen Tag auf eine Nachricht gehofft und nun, da er eine bekommen hatte, wurde er nur noch unruhiger und nervöser!
Sich bereit machen… bedeutete das jetzt, dass er sich irgendwas nettes, erotisches anziehen sollte oder sollte er sich lieber dick verpacken, damit Mariku nicht so schnell an ihn rankam und er so vielleicht die Lust verlor, womit Ryou sich nicht vor der Rache zu fürchten hatte?
Nun ja, wenn er so drüber nachdachte, wirklich was erotisches zum Anziehen hatte er nicht… seine enge Jeans, die könnte seinem Liebsten vielleicht gefallen, immerhin mochte der seinen Hintern… aber wirklich sexy war die auch nicht.
Nun ja, Zähne putzen wäre aber auch mal ein Anfang… also ging Ryou ins Bad und machte sich so hübsch wie das mit seinen bescheidenen Mitteln nun mal ging – bedeutete, er benutzte nach langer Zeit mal wieder Peeling und Gesichtscrème. Beides gehörte zwar Amane, da er selbst so gut wie keine Hautunreinheiten hatte, aber etwas Pflege und frischer Duft würde sicherlich nicht schaden.
Zurück in seinem Zimmer stand er erneut vor dem Problem, was er den bitteschön anziehen sollte.
Letzten Endes entschied er sich dann doch für die enge Jeans und sein einziges, hellblaues Hemd, dass er mal für irgendeinen Geschäftsanlass seines Vaters gekauft hatte.
Er hatte sich überlegt, dass Hemden ja irgendwie etwas Verruchtes ausstrahlten, da man sie aufknöpfen konnte, doch gleichzeitig dauerte das jeweils ziemlich lange – er konnte somit spontan entscheiden, welches Signal er Mariku senden wollte – offenherzig oder zugeknöpft.
So, fertig.
Jetzt hiess es warten. Wie sehr er das hasste!
Warten war ja eh schon schrecklich, aber dann auch noch nicht wissen, wann das Warten vorbei war?
Die Hölle!
Dass Mariku sich nicht an festgelegte Zeiten hielt, hatte er ja schon bemerkt, aber jetzt hatte er nicht mal ne festgelegte Zeit!
Unruhig tigerte Ryou in seinem Zimmer auf und ab, als er endlich die erlösende Klingel hörte.
Er rannte nach unten.
Wehe, das war Amane, die ihren Schlüssel vergessen hatte!
Er riss die Tür auf und zum Glück aller stand da tatsächlich Mariku.
Er hob die Hand zum Gruss und machte einen Schritt auf Ryou zu. Seine Intensionen waren allzu klar, der Weisshaarige wich zurück um auszuweichen.
Seine Eltern waren da, auf demselben Stockwerk. Zu riskant.

Mariku verdrehte nur die Augen. Er hatte keine Lust auf solche Spielchen.
Er folgte Ryou in sein Zimmer, kaum angekommen, presste er ihn an die nächste Wand und küsste ihn verlangend, während er gleichzeitig mit seinen Händen ungeduldig zuerst seine, dann Ryous Hose öffnete.
Er hatte keinen Bock, lange zu fackeln.
[...]
Der Weisshaarige stöhnte und liess sich gefallen, was da mit ihm angestellt wurde.
Mariku schien es eilig zu haben. Okay, das liess sich einrichten.
Er ging auf die Knie, [...], nur, um den Ägypter noch geiler zu machen, als er eh schon war.
Mariku war nicht in Stimmung für Vorspiel, auch wenn ihm auffiel, wie sehr sich Ryous Blowjobfähigkeiten seit ihrem ersten Mal verbessert hatten.
Er zerrte ihn in eine aufrechte Position, packte ihn an seiner Hüfte und hob ihn hoch.
Überrascht quiekte der Weisshaarige auf, umschlang jedoch sofort mit seinen Beinen Marikus Oberkörper.
Eine Hand drückte den bleichen Körper nach hinten, sodass Ryous Schultern an der Wand zu liegen kamen.
Der Blonde hielt den Körper mit einer Hand, die er langsam senkte.
Der Weisshaarige nutzte den Widerstand der Wand, drückte mit seinem Kopf dagegen, um so seinen Rücken durchbiegen zu können. Es war zwar unbequem, aber es lohnte sich. Er fühlte Mariku intensiver, seine Finger krallten sich tiefer in den heissen Körper.
Es dauerte nicht lange – es war schliesslich ein Quickie.
Er zog sich aus Ryou zurück.
Dass der Weisshaarige nicht gekommen war, war ihm vollkommen egal.
Darum ging es jetzt nicht.
Er hatte fürs erste Druck abgebaut.
„Zieh dich wieder an“, herrschte Mariku Ryou an.
Er wimmerte, schliesslich war er noch nicht befriedigt und er sehnte sich nach mehr.
Doch ihm wurde weder Mitleid noch Verständnis entgegengebracht, er wurde nur auf die Beine gezerrt – zuvor war er auf den Boden abgesetzt worden und da seine Beine nachgegeben hatten, sass er jetzt eben – und ihm wurde seine zuvor so rasch heruntergezerrte Kleidung in die Hand gedrückt.
„Mach schon!“
Mariku war bereits wieder ganz bekleidet. Er trug heute eine Cargohose mit Camouflagemuster, die so tief sass, dass sie ohne Gürtel bestimmt runtergerutscht wäre und dazu ein schwarzes Tanktop, das extrem eng sass und so seinen stark V-förmigen Oberkörper noch mehr betonte.
Auch wenn Ryou gerade reichlich genervt war vom Verhalten seines Liebsten, so musste er doch zugeben, dass er verdammt gut aussah.
Noch schlimmer, es verstärkte nämlich sein Verlangen nach Sex.
Das war bestimmt die Rache Marikus.
Es hatte begonnen.

Eine Viertelstunde später standen die beiden Teenager an der Bushaltestelle und warteten.
Ryou trug noch dieselbe Jeans wie zuvor, das Hemd hatte er aber gegen ein weisses T-Shirt ausgetauscht, dass Mariku ihm an den Kopf geschmissen hatte, nachdem er sich nicht selbst für irgendein Oberteil hatte entscheiden können. Das Hemd war nämlich

bei ihrem kurzen Intermezzo vorhin reichlich zerknittert und hätte Ryou vorgeschlagen, es noch kurz zu bügeln, hätte er vermutlich den nächsten Morgen nicht mehr erlebt.
Nervös blickte er umher.
Mariku hatte vorhin auf die Frage, wohin sie denn gingen, nicht geantwortet.
Und jetzt war er mit seinem Handy beschäftigt, rauchte und ignorierte Ryou vollkommen.
Blöder Mistkerl!
Warum musste er sich ausgerechnet in einen solchen Vollpfosten verlieben?
Es war zum Haare raufen!
Wenigstens erkannte er die Scheinwerfer des Busses in der Ferne, dann würde wohl hoffentlich bald die Frage geklärt sein, wohin sie denn nun gingen.

Nach nur vier Stationen stiegen sie um, doch blieb Mariku direkt nach dem Aussteigen stehen und Ryou erkannte seufzend, dass sie nur auf einen anderen Bus umsteigen würden.
Wenigstens mussten sie nicht lange in der Kälte warten, gerade, als er zu zittern anfing, kam auch schon ihr nächster Bus.
Ausser ihnen waren gerade mal drei weitere Fahrgäste im Bus und zehn Stationen später waren sie alleine.
Nach der elften Station – Ryou zählte aus Langweile mit – schien sich Mariku zu erinnern, dass er nicht alleine hier war, und begann, seine Begleitung zu befummeln.
Der Weisshaarige hatte insgeheim darauf gehofft, dass dies bald passieren würde, denn ihm war überaus langweilig... und während sie sich küssten, fiel ihm auf, dass er das erste Mal freiwillig Mariku in der Öffentlichkeit küsste.
Wenn denn der Busfahrer genügte, um allein die Öffentlichkeit darzustellen. Aber darum ging's nicht. Es ging um das Gefühl, dass es Ryou gab. Ein gutes Gefühl.

In einem komplett anderen Stadtteil angekommen, stiegen sie endlich aus und Mariku führte Ryou direkt vor einen Club.
Draussen standen einige Männer, die meisten mit einer Flasche oder einem Glas in der Hand, einige mit Zigarette.
„Nicht viel los hier“, murmelte der Ägypter, „allerdings, um die Uhrzeit...“
Als sie näher kamen, wurden sie bemerkt und einige hoben die Hand. Mariku schritt direkt auf eine Gruppe zu und begrüsste einen nach dem Anderen.
Er schien sie gut zu kennen.
Derweil stand Ryou in sicherer Entfernung und beobachtete. Sein Liebster schleifte ihn nicht schon wieder in einen Club, oder?
Er konnte sich nur zu gut daran erinnern, was das letzte Mal passiert war. Würde Mariku wieder mit irgendeinem anderen Typen rumknutschen?
Auch wenn es nicht so wahrscheinlich war, dass er in jedem Club gleich einen Mann fände, der mitmachen würde...
Ryou betrachtete weiter das Geschehen, die freudig-aufgeschlossenen Gesichter der Andern, die Hand auf Marikus Schulter, das knutschende Pärchen im Hintergrund und die kleine Regenbogenfahne neben dem Eingang des Clubs.
Er fühlte sich, als hätte man ihm eine Kiste Eiswürfel in den Magen gekippt.
Das hier... war ein Schwulenclub?
Wenn er sich hier so umschaute... und seinen Vorsatz, Menschen nie nach ihrem Äusseren zu beurteilen, ignorierte, dann waren das hier alles homosexuelle Männer.

Ihm wurde plötzlich schwindlig. Es machte die Sache so endgültig.
Bisher hatte er einfach eine Liebschaft mit einem anderen Mann gehabt – aber wenn er plötzlich in Schwulenclubs auftauchte, dann verlieh es der ganzen Sache einen sehr endgültigen Anstrich.
Ausserdem hatte er so einiges über solche Schwulenlokale gehört. Hier kannte jeder jeden und Unbekannte wurden generell als Frischfleisch betrachtet. Ausserdem konnte man nicht aufs Klo gehen, weil da erstens alle Kabinen von mindestens zwei Männern besetzt waren.

Mariku hatte von Ryous Panikattacke überhaupt nichts mitbekommen. Er verbrachte mindestens einen Abend die Woche hier und durfte sich getrost zu den Stammgästen zählen. Die Jungs, die um ihn herumstanden, hatte er alle schon im Bett gehabt. Ausser die Hässlichen.
Da er langsam Lust auf ein Bier bekam, drehte er sich von der Gruppe weg, umfasste auf dem Weg zum Eingang Ryous Handgelenk, nickte dem Türsteher zu und betrat dann das Lokal, dass eigentlich erst für Volljährige zugänglich war. Freunde musste man haben.
Ein Grund, warum Mariku gerne hierher kam, war, dass sie Guinness ausschenkten.
E steuerte gleich auf die Theke zu und bestellte zwei.
Eines drückte er Ryou in die Hand, das andere schnappte er sich selbst.
Mariku bezahlte und gemeinsam gingen sie in die von ihm bestimmte Richtung. Da es heute nicht wirklich voll war, waren noch einige von den bequemen Sofas frei.
Ryou war froh darum, dass der Ägypter ihn so bestimmt herumdirigierte.
Er fühlte sich viel besser und sicherer, wenn sein Liebster da war.
Das einzig doofe war, dass er mal wieder ein Glas mit diesem ekligen Bier in den Händen hielt. Irgendwann würde er Mariku beichten müssen, dass er es nicht mochte. Aus Unsicherheit, aber auch, weil er sich langsam zu freuen begann, dass Mariku ihm ein Stück von seiner Welt zeigte, rutschte er ein Stück näher an diesen heran und drückte sich an ihn.
Der Blonde war bisher von seinem Lieblingsgetränk abgelenkt gewesen, aber sobald er Ryous Körper an seinem spürte, verlangte es ihn nach etwas anderem.
Er zog Ryou auf seinen Schoss, vergrub eine Hand im weissen Haarschopf und initiierte einen heissen Zungenkuss.
Es dauerte nicht lange, da liess er seine Hände von den Oberschenkeln zum Arsch wandern und massierte diesen sanft.
Ryou genoss den innigen Kuss sehr, allerdings waren ihm die Hände auf seinem Hintern etwas peinlich.
Es gehörte sich nicht, so etwas in der Öffentlichkeit zu tun. Okay, das hier war ein Schwulenclub und vielleicht war es hier erlaubt... andererseits sandte er, der solche Dinge mit sich machen liess, möglicherweise misszuverstehende Signale an die anderen Besucher hier...
Letzten Endes unternahm er jedoch nichts, um ihr kleines Intermezzo zu beenden.
Mariku würde schon wissen, was er tat.
Auf jeden Fall wusste Mariku, was er wollte. Sex. Und Rache.
Er würde den Kleinen heute zu seinem Spielzeug machen, mehr, als er es bisher immer getan hatte.
Noch wusste er selbst nicht, was er tun würde, aber auf jeden Fall stand ihnen eine lange Nacht bevor.
Er schob Ryous Shirt nach oben, reizte ungeduldig die steifen Nippel. Ob sie es hier

treiben sollten?
Ihre Sitzgelegenheit war gut einsehbar und auch wenn hier viele sehr offen mit ihrer Sexualität umgingen, es an einer so präsenten Stelle zu treiben konnte durchaus zu einem Rausschmiss führen.
Vielleicht sollten sie sich in eine Ecke verziehen? Oder aufs Klo? Sollte er Siegfried, den Barkeeper, fragen, ob er den Schlüssel zum Angestelltenzimmer bekommen könnte?
Gerade, als er Ryou in den Hals biss und gleichzeitig mit einer Hand über dessen Schritt streichelte, bewegte sich dieser von ihm weg.
Mariku hob eine Augenbraue und taxierte den Weisshaarigen mit einem bösen Blick.
Ryou erhob sich und schaute reichlich verlegen drein.
„Was?“, blaffte der Ägypter genervt.
Der Angesprochene sah beschämt zu Boden, dann sagte er ganz leise: „Ich muss mal kurz auf die Toilette... wo ist die denn?“
Es war ihm peinlich, denn liebend gerne hätte er weiter gemacht, aber er konnte einfach nicht länger warten...
Ohne Mariku in die Augen zu schauen, stolperte Ryou los, in die Richtung, die ihm mit einer knappen Handbewegung gedeutet worden war.
Zu seinem Glück fand er die von ihm gesuchten Räumlichkeiten auf Anhieb und zu seiner Erleichterung war er allein. Keine obszönen Geräusche, kein Kerl, der ihn belästigen wollte.
„Hör auf, dich immer selbst so in Panik zu versetzen!“, schalt Ryou sich selbst.
Zur Sicherheit sperrte er sich aber doch in eine Kabine, obwohl er eigentlich nur pinkeln musste.
Er liess sich Zeit.
Mariku war bestimmt sauer, dass er einfach abgehauen war.
Er überlegte, wie er den Anderen besänftigen könnte, aber ihm fiel einfach nichts ein.
Nach einer gefühlten Ewigkeit akzeptierte er sein Schicksal und machte sich auf den Weg zurück.
Wenn er Mariku zu lange warten liess, machte das die Situation sicherlich auch nicht besser.
Also Ryou, Stärke zeigen und auf in den Kampf!
Warum hatte er sich nur in einen so komplizierten Mann verlieben müssen?

Als er wieder bei ihrem Platz ankam... da war Mariku weg.
Beide Guinnesgläser waren leer.
Die beiden Gläser waren auch das Indiz, dass Ryou darauf brachte, dass dies wohl wirklich ihr Platz gewesen war und er sich nicht verirrt hatte.
Er atmete tief durch.
Das durfte doch nicht wahr sein!
Okay, er hatte zwei Möglichkeiten: entweder, er suchte seinen liebsten Idioten oder er ging gleich nach Hause.
Er brauchte sich nicht zu entscheiden – er war sowieso viel zu loyal, als dass er einfach abgehauen wäre.
Da das Lokal relativ leer war, hatte Ryou Mariku schnell ausfindig gemacht.
Er sass auf einem der Barhocker und unterhielt sich mit jemandem.
Schnell wandte sich Ryou zur Bar hin und stellte dabei fest, dass sein Liebster etwas zu nahe bei seiner Begleitung sass.
Er näherte sich Mariku von hinten, sodass dieser ihn erst bemerkte, als er ihm eine

Hand auf die Schulter legte. Erschrocken wandte der Blonde sich um, erkannte den Andern und war just im Begriff, eine abschätzige Bemerkung zu machen, doch Ryou war schneller.
Er hatte gesehen, wo Marikus Hand gelegen hatte, bevor er sich bemerkbar gemacht hatte. Auf dem Schenkel des anderen Typen.
Er glaubte sogar, er habe eine sanft streichelnde Bewegung sehen können, sicher war er jedoch nicht. Was er aber wusste, war, dass er sich das nicht bieten liess.
Auch wenn Mariku es nie gesagt hatte, aber so, wie Ryou zu Mariku gehörte, so gehörte eben auch Mariku zu Ryou.
Schien, als müsste er ihm dies in Erinnerung rufen.
Gerade, als der Ägypter ansetzte, etwas zu sagen, drückte Ryou seine Lippen mit sanfter Gewalt auf die dunklen Lippen.
Er küsste fordernd und für den Bruchteil einer Sekunde sogar dominant, doch Mariku wies ihn bald in seine Schranken und bewies, dass er der Stärkere war.
Kurz löste Ryou den innigen Kuss, sah tief in die violetten Augen seines Gegenübers und dachte dabei so sehr: „Ich liebe dich“, dass er sich sicher war, dass der andere etwas bemerken musste.
Mariku grinste ihn an, wandte seinen Kopf zu dem Typen, mit dem er geflirtet hatte, bis Ryou zurückgekommen war und meinte lässig: „Ryota, das ist Ryou.“, dann blickte er kurz in die Augen des Weisshaarigen, „Sweety, das ist Ryota.“
Er errötete leicht ob der Anrede, drehte seinen Kopf dann zu dem eben Vorgestellten – und fühlte sich, als hätte ihm jemand einen Eimer Eiswasser in den Magen gekippt.
Dieser Typ... das war derselbe... mit dem hatte Mariku das letzte Mal im Club rumgeknutscht!
Erschüttert starrte Ryou in Ryotas Gesicht und nahm ihn doch nicht wahr. Er war im falschen Film gelandet, oder?
Wie konnte das sein?
War Mariku so sehr mehr Playboy, als er gedacht hatte? War er doch nicht mehr als ein Spielzeug für ihn?
„Scheint, als wäre ich überflüssig geworden.“ Ryota hatte eine Augenbraue hochgezogen und blickte abwechselnd von Mariku zu Ryou.
„Offensichtlich“, antwortete der Blonde.
Ein missbilligender Laut entfloh Ryotas Lippen, als er sich von seinem Hocker erhob und davon marschierte.
Schien, als ob auch er beleidigt war.
Na, da waren sie wenigstens schon zu zweit!
Doch Mariku schien nichts davon mitzubekommen – oder wollen. Er streichelte zärtlich über Ryous Hintern, zog den Kleineren näher zu sich heran und küsste ihn. Da der Weisshaarige nicht reagierte, löste er sich allerdings wieder von ihm und sah ihn fragend an. Irgendwas schien nicht zu stimmen.
Ryou blickte in das wunderschöne Gesicht seines sogenannten Liebsten. Eigentlich sollte er ihm eine reinhauen, so wie das letzte Mal. Vielleicht kapierte er dann, wie daneben sein Verhalten war.
Es sollte toben und schreien und ihm die Pest wünschen , doch stattdessen beugte er sich vor, hauchte einen sanften Kuss auf Marikus Ohrmuschel und hauchte liebevoll, sich bei den Worten arg zusammenreissen müssend: „Er ist schon ziemlich heiß, nicht? Wir könnten ja mal zu dritt...“ Weiter sprach er nicht, da seine Stimme brach. Das war ja sowas von peinlich!
Ryou spürte, dass er rot angelaufen war. Rasch versteckte er sein Gesicht in Marikus

Halsbeuge. Aber das war der einzige Weg gewesen, der ihm auf die Schnelle eingefallen war! Wenn Mariku Sex mit mehreren Partnern brauchte – dann sandte er ihm die Signale, dass es okay war, solange er mit von der Partie war.
Und wenn das nicht klappte... dann war Schluss, ein für alle Mal!
Er würde keinen Zentimeter mehr von seinen Idealvorstellungen von Treue in Beziehungen abweichen.
Mariku indes war sprachlos. So etwas war ihm noch nie passiert.
Und Ryous Vorschlag... bei allen Göttern, der Kleine war einfach unwiderstehlich.
Er packte den weissen Haarschopf, zog Ryous Gesicht ganz nah zu sich heran und raunte: „Ich will dich. Hier und jetzt!“ Dann küsste er ihn, lustvoller als jemals zuvor, zumindest kam es ihm so vor und dabei wurde er immer geiler auf den Kleinen, geiler noch als beim ersten Mal und dass war ihm noch nie passiert, denn normalerweise gaben ihm unbekannte Körper einen zusätzlichen Kick und ausserdem gefiel ihm der Gedanke, jemanden zu entjungfern, weil er so dafür sorgte, dass er ihn nie vergessen würde. Er selbst konnte sich nie und nimmer an alle Typen erinnern, deren erster Kerl er gewesen war.
Ryou war überrascht und irritiert zu gleich, welche Wirkung seine Worte zu haben schienen.
Vielleicht... hatte seine Taktik funktioniert? Mariku wirkte nicht so, als ob er noch an Ryouta denken würde... eigentlich wirkte er nicht mal, als ob er noch irgendetwas denken würde. Er öffnete Ryous Hose, knurrte dabei wie ein hungriges Tier, liess seine Hände unter den Bund wandern.
Er knetete das weiche Fleisch , Ryou keuchte vor Schmerz auf – doch es machte ihn geil, zu sehen, wie Mariku auf ihn, auf seine Worte und jetzt auf seinen Körper reagierte. Er entschied sich, sämtliche Bedenken wenigstens für heute Nacht ruhen zu lassen und sich dieser Raubkatze vor ihm hinzugeben.